Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 11 (1936)

Heft: 5

Artikel: Ein interessanter Versuch zur Arbeitsbeschaffung gelungen

Autor: O.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-101006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein interessanter Versuch zur Arbeitsbeschaffung gelungen

Die Familienheimgenossenschaft Zürich, die bekanntlich an den Hängen des Friesenbergs ein ganzes Dörfchen hauptsächlich von Einfamilienhäuschen erstellt hat, unternahm im vergangenen Jahre einen sehr interessanten Versuch, eine Gemüsebau-aktion unter ihren arbeitslosen Mietern. Dieser Versuch ist in jeder Hinsicht gelungen. Die folgenden Ausführungen eines Genossenschafters geben über die Grundsätze der Durchführung dieser Aktion Auskunft und spornen zur Nachahmung an:

Zu den wichtigsten Problemen, welche die Wirtschaftskrise den Baugenossenschaften stellt, zählt die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern. Es soll hier weniger von den finanziellen Auswirkungen auf die Genossenschaft selbst die Rede sein. Es ist bekannt, dass besonders lang andauernde Erwerbslosigkeit auch Gefahren ideeller und moralischer Natur in sich birgt, deren Folgen nicht unterschätzt werden dürfen. Die Behörden der Familienheim-Genossenschaft Zürich, im folgenden kurz F. G. Z. genannt, haben sich denn auch, in richtiger Erkenntnis dieser Tatsache, in den letzten Jahren, trotz der Krise, immer wieder bemüht, Bauprojekte grösseren Umfangs zur Ausführung zu bringen. Die Sättigung des Wohnungsmarktes und die dadurch bedingte Zurückhaltung der städtischen Behörden in der Bewilligung und Unterstützung von Bauprojekten setzt aber auch der Bautätigkeit der F. G. Z. vorläufig ein Ende. Die Genossenschaft besitzt aber noch einige Parzellen Bauland im Ausmass von zirka 130 Aren, die sie seinerzeit zu relativ günstigen Preisen erworben hat. Statt sie nun brachliegen zu lassen oder zu bescheidenem Zins in Pacht zu geben, unternahm die F. G. Z. den Versuch, dieses Land kollektiv durch die arbeitslosen Genossenschafter bewirtschaften zu lassen. Man lehnte dabei die Aufteilung in kleinere Einzelparzellen ab, weil die Grundstücke doch so bald als möglich, das heisst bei eintretender Wohnungsknappheit überbaut werden, zudem fehlte das Wasser. Ausserdem hat fast jeder Genossenschafter seinen Hausgarten. Wenn er den Ansprüchen nicht genügt, steht noch Pachtland in geringer Entfernung zur Verfügung. Unter diesen Verhältnissen eignen sich zum Anbau nur Massenprodukte, die nach Deckung des Eigenbedarfs noch anderweitig abgesetzt oder eingelagert werden können. Eine Versammlung von arbeitslosen Genossenschaftern hatte dem Projekt zugestimmt und sich zur Durchführung bereit erklärt. Die vom Vorstand aufgestellten Richtlinien wurden akzeptiert.

Die Durchführung dieser *«Gartenbauaktion für Arbeitslose»*, wie nun das Projekt lautet und wie es fortgesetzt werden soll, ist einer Kommission von sechs Mitgliedern übertragen, in welche der Vorstand ein Mitglied abordnet, das zugleich den Vorsitz führt. Die andern fünf Mitglieder sind ein Koloniewart, zwei arbeitslose Genossenschafter und zwei Genossenschafter, denen die technische Durchführung der Aktion obliegt. Diese letztern zwei Mitglieder sollen unbekümmert um den Ertrag für ihre Tätigkeit anständig honoriert werden, da ihre Aufgabe unter Umständen ein gehöriges Mass freie Zeit, Selbstbeherrschung und technisches Wissen und Können erfordert. Die übrigen Kommissionsmitglieder stellen sich ehrenamtlich zur Verfügung. Die Teilnehmer, deren Arbeitsleistungen nach Stunden registriert werden, erhalten keinen Lohn, sondern partizipieren am Ertrag im Verhältnis zu ihrer gesamten Dienstleistung. Jeder arbeitslose Genossenschafter kann sich beteiligen, eine Einschränkung besteht nur da, wo mehrere Glieder eines Haushalts mitwirken, hier werden die geleisteten Dienste zu einem Gewinnanteil zusammengefasst. Grundsätzlich kommt vor allem die Selbstversorgung in Betracht, darüber hinausgehende Erträge werden durch die Genossenschaft verwertet und der Erlös mit dem Mietzins oder andern Leistungen der Genossenschaft verrechnet. Diese Regelung ist notwendig, um nicht mit den Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung in Kollision zu geraten. Eine Bewirtschaftung mit Maschinen soll tunlichst vermieden werden. Für die Bestreitung der ersten notwendigen Ausgaben, wie Beschaffung des Saatgutes usw. gewährt der Vorstand einen Kredit bis zu Fr. 500. Eine weitere Leistung der Genossenschaft besteht darin, dass sie das Land zinsfrei zur Verfügung stellt.

Die Teilnehmerversammlung hat beschlossen, vor allem Kartoffeln, sodann Zwiebeln und Feldrüben anzubauen. Von Umfang und Risiko dieses Vorhabens kann man sich ein Bild machen, wenn man in Betracht zieht, dass an Saatkartoffeln zirka fünfzehn Doppelzentner benötigt werden. Die hier skizzierte Aufgabe stellte an die Kommission, wie an die Teilnehmer zum Teil bedeutende Anforderungen die aber bei solidarischer Zusammenarbeit zur grossen Genugtuung allerseits erfüllt werden konnten. Der Umstand, dass unsere Genossenschafter durchwegs mit Garten- und Feldarbeiten vertraut sind, kam der Aktion sehr zustatten.

In der Tat hat diese Aktion einen vollen Erfolg gehabt. An der Aktion beteiligten sich 36 Genossenschafter, die zusammen rund 2800 Arbeitsstunden leisteten. Schon das erste Betriebsjahr brachte eine Ernte von 18,661 kg Kartoffeln, 1651 kg Zwiebeln, 193 kg Rüben, also ein ganz ansehnliches Quantum. Total konnten 25,102 kg verschiedene Erzeugnisse bei einem Erlös von Fr. 2042 verkauft werden und es ergab sich ein Überschuss der ganzen Aktion von Fr. 1580.65.

Es ist zu hoffen, dass ähnliche Versuche auch andernorts gemacht werden und mit gleich gutem Erfolg einen Beitrag leisten zur Beschäftigung arbeitsloser Mieter. O. M.

Sehenswürdigkeiten kann man machen

Von Hans Bernoulli

Schweizer Sehenswürdigkeiten – damit sollen nun nicht gerade der Bärengraben in Bern gemeint sein, der Lällenkönig in Basel und der steinerne Hintern des Grafen von Kyburg in Solothurn – der geneigte Leser stellt etwas höhere Ansprüche: Luzern ist für ihn die Stadt des Löwendenkmals, der Kapellbrücke